



Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Infodienst Gesundheitsförderung

Nr. 2 / 2013



Mehrfachsendungen bitten wir zu entschuldigen

INHALT

Gesundheitsförderung mit Kommunen..... 2

- Prävention im Lebenslauf - Factsheet zu den Eigenschaften integrierter kommunaler Strategien zur Verbesserung gesundheitlicher Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche 2

Gesundheitsförderung mit Kindern, Jugendlichen und Familien 2

- 1. Aktueller Beschluss der Kultusministerkonferenz: Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule 2
- "Präventionsketten" rechnen sich - Factsheet zur Wirksamkeit (früher) Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und ihre Familien 3
- Kinderarmut macht krank - Factsheet zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in belastenden Lebenslagen 3

Gesundheitsförderung mit älteren Menschen 3

- Sport- und Bewegungsangebote für älter werdende Migrantinnen..... 3
- Assistenzsysteme in der Pflege..... 4
- Aktiv, erfindungsreich, engagiert! „Der Deutsche Alterspreis – Ideen im Alter. Ideen fürs Alter.“ wurde erstmalig verliehen..... 4
- Dokumentation der Tagung „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ 4

Verschiedenes 5

- „Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“ geht in die vierte Runde 5

Termine..... 5

- bundesweit..... 5
- Baden-Württemberg 5

in eigener Sache	6
Impressum.....	6

Gesundheitsförderung mit Kommunen

Prävention im Lebenslauf - Factsheet zu den Eigenschaften integrierter kommunaler Strategien zur Verbesserung gesundheitlicher Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche

Kommunale, lebensphasenübergreifende Gesundheitsstrategien (auch „Präventionsketten“ genannt) sollen die Voraussetzungen für ein möglichst langes und gesundes Leben für alle Menschen der Kommune verbessern, unabhängig von der jeweiligen sozialen Lage. Die Gesundheitsstrategien schaffen den Rahmen, um die auf kommunaler Ebene verfügbaren Unterstützungsangebote öffentlicher und privater Träger zusammenzuführen und sie über Altersgruppen und Lebensphasen hinweg aufeinander abzustimmen. Ziel ist auch, die verfügbaren Mittel wirkungsvoller einzusetzen.

Das Factsheet bietet mit Tipps zum Weiterlesen und einer umfangreichen Literaturliste die Möglichkeit, sich vertiefend mit der Thematik zu beschäftigen.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/integrierte-kommunale-strategien/>

Gesundheitsförderung mit Kindern, Jugendlichen und Familien

1. Aktueller Beschluss der Kultusministerkonferenz: Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule

Ausgehend von der Jakarta-Erklärung der WHO von 1997, dem Zusammenhang zwischen Lebensbedingungen, Gesundheit und Bildungserfolg sowie dem Setting-Ansatz als zentraler Strategie, misst die Kultusministerkonferenz (KMK) in ihrem Beschluss vom 15.11.2012 der Gesundheitsförderung und Prävention in Schulen eine entscheidende Bedeutung bei. Der Beschluss stellt Ziele und allgemeine Grundsätze für die Etablierung von Gesundheitsförderung und Prävention in Schulen dar und geht auf Maßnahmen zur dessen Umsetzung sowie auf relevante Unterstützungs- und Beratungssysteme ein. Hervorgehoben wird dabei auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteuren des Gesundheits- und Sozialwesens. Mit diesem Beschluss der Kultusministerkonferenz wird ein wichtiger Meilenstein zur systematischen Verankerung von Gesundheitsförderung und Prävention in Schulen gesetzt. Den vollständigen Beschluss der Kultusministerkonferenz "Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule" finden Sie unter

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_11_15-Gesundheitsempfehlung.pdf

"Präventionsketten" rechnen sich - Factsheet zur Wirksamkeit (früher) Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und ihre Familien

Im Mittelpunkt des kommunalen Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle!“ steht die Entwicklung kommunaler Gesundheitsstrategien, die über Professions- und Akteurgrenzen hinweg Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern in einer Lebenslaufperspektive koordiniert. Da dieser Ansatz noch relativ jung ist, liegen erst wenige Erkenntnisse zu Effekten und Wirksamkeit des Ansatzes vor. Das Papier stellt Informationen und Erkenntnisse aus deutschen und internationalen Quellen zusammen und berücksichtigt dabei auch Erkenntnisse aus dem Feld der Frühen Hilfen.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/zur-wirksamkeit-frueher-unterstuetzungsangebote/>

Kinderarmut macht krank - Factsheet zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in belastenden Lebenslagen

Ausgehend von dem Befund der ungleichen Verteilung von Gesundheitschancen für Kinder und Jugendliche in Deutschland, bündelt das Papier Fakten zu den Hintergründen und Ursachen und stellt deren Auswirkungen auf die Gesundheit dar.

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-bei-kindern-und-jugendlichen/hintergruende-daten-materialien/hintergrund/>

Gesundheitsförderung mit älteren Menschen

Sport- und Bewegungsangebote für älter werdende Migrantinnen

Die AWO Bezirksverband Westliches Westfalen hat eine Broschüre herausgegeben, die türkische und andere Frauen mit Migrationshintergrund zu sportlichen Betätigungen motivieren möchte. Das Heft ist durch Kooperation des Demenz-Servicezentrums NRW mit der Landesstelle für pflegende Angehörige entwickelt worden.

<http://www.lpfa-nrw.de/meldung/items/sport-bewegungsangebote-fuer-aelter-werdende-migrantinnen-von-socken-zu-turnschuhen.html>

Assistenzsysteme in der Pflege

Auf <https://www.erfahrung-ist-zukunft.de/SharedDocs/Artikel/Engagement/Betreuung-Pflege-von-Angehoerigen/20121210-assistenzsysteme-in-der-pflege.html?nn=569530> werden verschiedene Systeme, die unter dem Oberbegriff Ambient Assisted Living zusammengefasst werden, erläutert.

Aktiv, erfindungsreich, engagiert! „Der Deutsche Alterspreis – Ideen im Alter. Ideen fürs Alter.“ wurde erstmalig verliehen

Der Deutsche Alterspreis zeichnet kreative Ideen aus, die zeigen, wie aktiv und wertvoll die Lebensphase Alter ist. Dies zeigen in beispielhafter Weise die Projekte „JUSTAment“ aus Frankfurt am Main und „Rödental – eine Stadt zum Altwerden!“ aus Oberfranken, die am 29. November 2012 in der Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung mit dem Deutschen Alterspreis ausgezeichnet und mit jeweils 60.000 € prämiert wurden. Der Verein für Internationale Jugendarbeit Frankfurt am Main e.V. erhielt für sein Projekt „JUSTAment, von Erfahrung lernen“ den Preis für die beste Initiative, die im Alter gestartet wurde. Die 48 ehrenamtlichen SeniorPartner verbessern mit der Weitergabe ihres Wissens, ihrer Berufs- und Lebenserfahrung die Zukunftschancen junger Menschen und fördern deren gesellschaftliche Teilhabe. Die „beste Idee fürs Alter“ hatte die Stadt Rödental mit ihrem umfassenden Konzept, das ihren Bürgern ein aktives, selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter ermöglicht. Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung von Frau Professor Ursula Lehr mit dem undotierten Otto Mühlischlegel Preis für besondere Verdienste zum Thema Alter. Als „Gerontologin der ersten Stunde“ zählt Frau Professor Lehr national wie international zu den herausragenden Forscherpersönlichkeiten auf dem Gebiet der Altersforschung. „Der Deutsche Alterspreis trägt dazu bei, dass aus guten Beispielen Vorbilder für andere werden“, betonte Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Schirmherrin des Deutschen Alterspreises, in ihrer Begrüßung der Festgesellschaft.

<http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/8325.asp>

Dokumentation der Tagung „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

Mit der Auftaktveranstaltung "Menschen mit Demenz im Krankenhaus" am 3. Dezember 2012 in Berlin, erhielten die 40 teilnehmenden Krankenhäuser ausführliche Informationen über einen vorbildlichen Pflegeansatz aus England und über Gestaltungsmöglichkeiten im Krankenhaus, die in Schottland entwickelt werden. Anschließend diskutierte ein Podium zusammen mit dem Publikum über die Wirtschaftlichkeit von demenzsensiblen Konzepten. Am Nachmittag standen die konkreten Handlungsfelder für die Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus im Mittelpunkt. Durch ein Praxisbeispiel, das in Bayern von der Alzheimer Gesellschaft durchgeführt wird, wurde der Aspekt "Schulung" näher beleuchtet.

<http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/37166.asp>

Verschiedenes

„Palliative Praxis – Projekte für alte Menschen“ geht in die vierte Runde

Das Förderprogramm „Palliative Praxis - Projekte für alte Menschen“ wird zum vierten Mal ausgeschrieben und unterstützt Projekte, die aufzeigen, wie palliative Praxis umgesetzt und zum festen Bestandteil in der Betreuung alter Menschen werden kann. Mit der aktuellen Ausschreibung stellen wir in den Jahren 2011 bis 2014 insgesamt bis zu 720.000 € zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen bis zum 15. April 2013. Genauere Informationen zum Bewerbungsprozess sowie unsere Kontaktdaten finden Sie auf unserer Website.

<http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/38349.asp>

Termine

Wegen der Dokumentation von Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an die Veranstalter.

bundesweit

14.-15.03.13 Interkulturelle Kompetenz in der sozialen Arbeit - Grundlagen der kultursensiblen Beratungstätigkeit, Berlin

Interkulturelle Sensibilisierung hilft, den Anderen leichter zu verstehen, seine Bedürfnislage und seine Ressourcen zu erkennen. Interkulturelle Kompetenz ermöglicht, Personen entsprechend ihrer individuellen Werte, kulturellen Prägungen und Bedürfnisse adäquat versorgen zu können.

<http://dvsg.org/hauptnavigation-links/veranstaltungen/dvsg-fortbildungsseminare/fortbildung-interkulturelle-kompetenz-in-der-sozialen-arbeit/>

Baden-Württemberg

Fortbildungen "Ernährung von Säuglingen"

Das Netzwerk Junge Familie führt in Kooperation mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) eintägige Seminare zur Ernährung von Säuglingen durch. Die Fortbildung richtet sich an Hebammen, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen, medizinische Fachangestellte, Kinder- und Jugendärzte/-innen, Frauenärzte/-innen, Familienpfleger/innen sowie

Tagesmütter und Tagesväter. Denn sie alle müssen häufig Fragen zur Ernährung im ersten Lebensjahr beantworten.

15.3. in Tübingen

20.3. in Heidelberg

11.4. in Bruchsal

24.4. in Freiburg

17.7. in Böblingen

Nähere Informationen sowie das genaue Seminarprogramm finden Sie unter

<http://www.gesundinsleben.de/fuer-fachkraefte/fortbildungen/saeuglingsernaehrung> .

in eigener Sache

Unser „Infodienst Gesundheitsförderung“ erscheint monatlich. Wenn Sie über interessante Aktivitäten berichten oder auf eine Veranstaltung hinweisen möchten, bitten wir Sie um Zusendung bis spätestens zum 24. des Vormonats.

Achtung: Eingesandte PDF-Dateien können nicht berücksichtigt werden. Wenn Sie Fragen hierzu haben, können wir diese sicherlich telefonisch klären.

Impressum

Ref. 94 - Gesundheitsförderung, Prävention, Landesarzt für behinderte Menschen
Nordbahnhofstr. 135 · 70191 Stuttgart · Tel. 0711 904 39 410

Redaktion:

Christine Volk-Uhlmann, christine.volk-uhlmann@rps.bwl.de

Barbara Leykamm, barbara.leykamm@rps.bwl.de

